

Die Pharmaindustrie prägt die Stadtentwicklung

Autor(en): **Wamister, Christof / Guetg, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **112 (2017)**

Heft 2: **Der Heimatschutz und seine Sektionen = Patrimoine suisse et ses sections**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-772591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CHRISTOF WAMISTER, PRÄSIDENT HEIMATSCHUTZ BASEL-STADT

Die Pharmaindustrie prägt die Stadtentwicklung

In Basel werden die städtebaulich neuen Akzente vorwiegend in den Rand- und Industriezonen gesetzt. Mächtigste Playerin auf diesem Parkett: die Basler Pharmaindustrie. Welchen Part der Heimatschutz Basel-Stadt in diesem Spiel spielt? Präsident Christof Wamister über Möglichkeiten und Grenzen. Marco Guetg, Journalist, Zürich

«Treffen wir uns am Münsterplatz, beim Eingang der Allgemeinen Lesegesellschaft?» Der Besucher hat ein vages Bild. Doch wie er den Hügel zum Münster hochsteigt, wird ihm klar, weshalb Christof Wamister seinen Gast aus Zürich hierher zum Gespräch geladen hat. Hier bündelt sich, was den Basler Heimatschutz beschäftigt. Die Altstadt, klar, «doch ihre Probleme sind weitgehend gelöst», sagt Christof Wamister. Die Reibung liegt in Sichtweite. Von der Pfalz geht der Blick über den Rhein nach Kleinbasel und bleibt am Unübersehbaren hängen: am Roche-Turm, Basels höchstem Gebäude und Metapher dafür, wer in dieser Stadt den Städtebau prägt. Präsident – oder Obmann, wie es in Basel heisst – Wamister sagt denn auch: «Die wirtschaftliche Macht eines solchen Unternehmens beeinflusst die Politik. Basel ist Roche-Town.»

Der Roche-Turm als Landmarke. Doch auch an anderen Stellen in der Stadt ist es die Chemie, die aufgrund des Strukturwandels die Stadtentwicklung prägt. Wo die «harte Chemie» einst weite Flächen belegte, stehen heute Labors. Die Brachen werden neu genutzt. Novartis baut kontinuierlich an ihrem eigenen Campus weiter; am Standort der «alten Ciba» wetteifern zurzeit Ideen,

«Wenn wir Glück haben, werden wir eingeladen mitzudenken.»

während Roche einen zweiten Turm in die Höhe zieht. Und der Heimatschutz? «Wir schauen mit kritischem Auge hin», sagt Wamister, «auch wenn wir keinen direkten Einfluss haben.» Das Areal liegt ausserhalb des Altstadtperimeters. Aber man spricht immerhin miteinander. Bei der Planung des zweiten Turms kam der Vorstand mit Roche ins Gespräch. Christof Wamister hofft, dass dies weiterhin geschehen werde, «denn wird dort weiter verdichtet, dürfte es um die architektonisch bedeutende Rheinfront vor dem zweiten Turm bald einmal geschehen sein».

Von Einzelobjekten zu grossen Planungsprozessen

In jüngster Zeit der grösste Kampffeld war das Felix-Platter-Spital: Der Bau aus den 1960er-Jahren hätte Neubauten weichen müssen. Nachdem über Verhandlungen eine neue Lösung gefun-

den worden war, zog der Heimatschutz seine Beschwerde zurück. Die Altersmedizin erhält nun einen Neubau, während im historischen Teil eine Genossenschaft Wohnraum schafft. Beim Institut für Organische Chemie hingegen, in dem die Universität trendgemäss die «Life Sciences» unterbringen will, blieb der Erfolg aus. Die Denkmalpflege wollte das Objekt unter Schutz stellen. Die Freiwillige Denkmalpflege – ein Basler Unikum – unterstützte das Vorhaben. Der Rekurs wurde abgelehnt. Fazit von Obmann Wamister: «Wir werden die Kröte wohl schlucken müssen.»

Der Publizist Christof Wamister ist seit 2014 Obmann des Heimatschutzes Basel-Stadt. Er folgte auf Robert Schiess, der den Verein 23 Jahre und mit eigener Stimme geprägt hat. Christof Wamisters Ton ist leiser. In der Sache aber spielt er auf der gleichen Klaviatur. Welches seine intellektuellen Koordinaten sind, hat er im Jahresbericht 2014/15 dargelegt. Titel seines Aufsatzes: «Vom Nutzen und Nachteil historischer Argumente für den Heimatschutz», in dem er mit Referenz auf Nietzsche, Heidegger, Herzog & de Meuron und anderen der Frage nachgeht, weshalb uns «die gebaute Geschichte manchmal im Weg» steht und weshalb wir «ohne sie nicht leben» können.

Mit diesem Exkurs hat Christof Wamister quasi seinen theoretischen Überbau formuliert. Seine Arbeit im Alltag aber orientiert sich am einzelnen Objekt. Im Vergleich zu einem Landkanton ist die Bautätigkeit in Basel überblickbar. Ein Vorstandsmitglied und Baufachmann checkt daher wöchentlich die publizierten Gesuche auf ihre baukulturelle Relevanz. Schwieriger wird es bei den grossen Planungsprozessen. «Wenn wir Glück haben», sagt Wamister, «werden wir eingeladen mitzudenken.»

Jüngste Beispiele, die durchaus Schule machen dürfen: einerseits das Klybeck-Areal der «alten Ciba». Der Kanton und die heutigen Eigentümer, Novartis und BASF, haben einen Planungsprozess in die Wege geleitet und die Quartier- und Interessenverbände informell ins Boot geholt. Die Projektorganisation führt Anwohner und Politiker durch die Anlage – mit dem Ziel, die Zukunft des Ortes dialogisch zu entwickeln. «Diese offene Planung gibt uns die Möglichkeit, rechtzeitig zu reagieren», sagt Wamister. Das andere Beispiel rechtzeitiger Kontaktnahme ist der Güterbahnhof Wolf, wo ISOS-qualifizierte Bauten stehen und die SBB neu Wohnungen erstellen will. Zwei Gesten mit Wirkung, die dem Anliegen des Heimatschutzes entgegenkommen: Statt rückwirkend die Keule schwingen zu müssen, kann er einen heiklen Prozess von Anfang an begleiten.

CHRISTOF WAMISTER, BÂLE-VILLE

Le développement urbain de Bâle connaît un renouveau dans les zones périphériques et industrielles où l'industrie pharmaceutique bâloise est très active. Quel rôle la section bâloise de Patrimoine suisse joue-t-elle à cet égard? Son président Christof Wamister évoque les possibilités et les limites de son action.

Pour donner un aperçu des activités de sa section, Christof Wamister fixe à son visiteur un rendez-vous en haut de la vieille ville, à la Münsterplatz. La vieille ville reste un sujet de préoccupation, mais les sources de conflits proviennent plutôt des silhouettes qui s'élancent au loin vers le ciel. La tour Roche, le bâtiment le plus élevé de la ville, est emblématique de l'influence des entreprises pharmaceutiques sur la politique de la ville.

Les usines chimiques ont fait place aux laboratoires et les friches industrielles doivent être reconverties. Novartis agrandit son campus, les projets de reconversion de l'ancien site «Ciba» sont nombreux et Roche va construire une deuxième tour. Et Patrimoine suisse? «Nous gardons un œil critique, même si nous n'avons pas d'influence directe», explique Christof Wamister. Le comité de la section est heureux de pouvoir rencontrer les représentants de Roche car il lui semble important de suivre les projets de densification du «Front du Rhin», un secteur qui se trouve en dehors du périmètre protégé de la vieille ville. Le président évoque d'autres batailles récentes: la négoc-

iation pour sauver de la démolition l'hôpital Felix Platter, une construction des années 60. L'intervention de la section a débouché sur une solution satisfaisante prévoyant la réaffectation du bâtiment historique en une coopérative d'habitation et la construction d'un nouveau bâtiment de gériatrie. Par contre, la section n'a pas réussi à sauver l'Institut de Chimie organique.

En 2014, Christof Wamister a succédé à Robert Schiess qui avait présidé la section de Bâle-Ville durant 23 ans. S'appuyant sur des réflexions philosophiques, le président a adopté un positionnement nuancé, tout en finesse, que l'on pourrait résumer de la façon suivante: «le patrimoine bâti est parfois un obstacle, mais il est également indispensable». Le travail de la section est très concret. Dans ce canton-ville, il est possible de suivre chaque nouveau projet. Un membre du comité examine chaque semaine avec un spécialiste les demandes d'autorisation de construire et vérifie leur compatibilité avec la protection du patrimoine. Cet examen est plus aléatoire pour les grands projets. Il dépend des possibilités de participation.

Quelques exemples récents sont toutefois prometteurs: l'ancien site Ciba de Klybeck fait l'objet d'un processus participatif de planification initié par le canton et les propriétaires actuels (Novartis et BASF) et les CFF ont lancé une procédure participative de mandat d'étude pour l'aménagement de la gare de marchandises de Wolf.



James Batten

Christof Wamister auf der Dreirosenbrücke in Basel vor dem Laborgebäude für biologische Forschung von Novartis

Christof Wamister sur le Pont-des-trois-roses de Bâle, devant les laboratoires de recherche en biologie de Novartis